

MANNHEIMER MORGEN



KAUM IM ZAUM ZU HALTEN
Jasmin Gerat über ihre Rolle im „Kroatien-Krimi“ ▶ Aus aller Welt

mannheimer-morgen.de/corona
Coronavirus: Fallzahlen aus der Region, Liveblog, aktuelle Berichte und Erklärgrafiken

MITGLIEDERZAHLEN DER PARTEIEN
CDU verzeichnet den größten Verlust – auch wegen der Masken-Affäre ▶ Mannheim

DAS WETTER

Dienstag 3/-2° C	Mittwoch 2/-2° C	Donnerstag 4/-1° C
Überwiegend neblig-trüb	Häufig länger neblig	Bewölkt und Regen

STADTAUSGABE

DIENSTAG 25. JANUAR 2022 · 77. JAHRGANG · NR. 19

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

D 4624 · Preis: 2,50 €

Entsetzen nach Amoklauf im Hörsaal



Großeinsatz auf dem Uni-Campus in Heidelberg: Polizisten betreten am Montagmittag das Gebäude auf dem Neuenheimer Feld.

BILD: DPA

Heidelberg/Mannheim. Bei einem Amoklauf in einem Hörsaal der Universität Heidelberg hat ein junger Mann eine Frau erschossen und drei Menschen verletzt. Der 18 Jahre alte Deutsche, der in Mannheim wohnte, sei am Montagmittag mit einem Gewehr in einen Hörsaal mit etwa 30 Menschen gestürzt und habe um sich geschossen, teilte die Polizei mit. Der mutmaßliche Täter habe zwei Langwaffen dabeigehabt, darunter eine Schrotflinte, sagte Siegfried Kollmar, Polizeipräsident des Präsidiums Mannheim, bei einer Pressekonferenz in Mannheim. Das Geschehene sei „an Tragik nicht mehr zu überbieten“.

Eine 23 Jahre alte Frau erlag nur wenige Stunden nach der Tat ihren schweren Verletzungen. Der 18-Jährige nahm sich nach Polizeiangaben

selbst das Leben. Die Ermittler machten zunächst keine Angaben zu einem möglichen Motiv. Dafür sei es noch zu früh, sagte Andreas Herrgen, Leiter der Staatsanwaltschaft Heidelberg. Nach früheren Angaben aus Sicherheitskreisen soll der Mann keine politischen oder religiösen Motive gehabt haben. Man gehe eher von einer Beziehungstat oder psychischen Problemen aus, hieß es.

Tat per Whatsapp angekündigt

Der Verdächtige – selbst Student – habe den Amoklauf jedoch wohl vorher angekündigt. Unmittelbar vor der Tat soll er eine Nachricht über den Messenger Whatsapp verschickt und geschrieben haben, „dass Leute jetzt bestraft werden müssen“, berichtete Kollmar. In der Nachricht an seinen Vater habe er sich außerdem

eine Seebestattung gewünscht. „Auch das werden wir noch verifizieren müssen, auch das werden wir noch nachvollziehen müssen“, betonte Kollmar. „Wir werden sein Umfeld jetzt durchleuchten in den nächsten Tagen, mit Hochdruck.“ Die Ermittler wollen alle Aufenthaltsorte und Gesprächspartner des jungen Mannes der vergangenen Tage überprüfen. Kollmar erklärt, dass der junge Mann auch Biologie studiert hat. Nach bisherigen Informationen hat er die Veranstaltung allerdings an einem anderen Tag - als Student besucht. Er soll keinen Führer- und keinen Waffenschein besessen haben. Polizeilich war er zuvor nicht in Erscheinung getreten.

Auf Nachfrage sagte Kollmar, dass der Täter gebürtiger Berliner sei, zum Studium in Heidelberg

nach Mannheim gezogen sei und dort im „innerstädtischen Bereich“ gelebt habe.

Die Waffe habe sich der junge Mann nach bisherigen Erkenntnissen im Ausland besorgt. Weder er noch seine Angehörigen hätten Waffen besitzen dürfen. Der 18-Jährige sei nicht vorbestraft, sagte Herrgen. Die Tatwaffe soll eine Schrotflinte gewesen sein. Der Mann hatte noch mehr als 100 Schuss Munition dabei. Warum er mit dem Schießen aufgehört habe, wisse man noch nicht, sagte Kollmar. Das sei spekulativ, es könne aber nicht ausgeschlossen werden, dass eine bestimmte Person getroffen werden sollte. Der 18-Jährige hätte nachladen können.

Weil bei der Leiche des jungen Mannes ein Rucksack mit unbekanntem Inhalt gewesen sei, habe

die Polizei lange nicht zu dem Toten gekannt. Es hätte sich um Sprengstoff handeln können, erklärte Kollmar. Das Landeskriminalamt Baden-Württemberg habe daher auch Entschärfer geschickt, die den Rucksack untersuchten. Kollmar berichtete von sieben Notrufen innerhalb von 43 Sekunden, die bei der Polizei eingegangen seien. Die Ermittler seien schnell von einer Amoktat ausgegangen. Mehr als 400 Beamte seien im Einsatz gewesen. Heidelbergs Oberbürgermeister Eckart Würzner (parteilos) sprach den Opfern und Angehörigen sein Mitgefühl aus. „Wir waren nicht nur fassungslos, wir können es eigentlich gar nicht glauben, dass so etwas bei uns in Heidelberg passiert.“ *dpa/tbō*

▶ Bericht Heidelberg

KOMMENTAR



Stefanie Ball zum Radverkehr in Mannheim

Mehr Raum fürs Rad

Das Mannheim keine Fahrradstadt ist wie etwa Karlsruhe, wissen die Mannheimer, und das weiß auch die Stadtverwaltung. Es fehlt an Fahrrad-Haupttrouten durch und um die Stadt und solche, die die Stadtteile miteinander verbinden; es fehlt an breiten und damit sicheren Radwegen, an fahrradfreundlichen Ampelschaltungen, bei denen die Radfahrer nicht um Grün betteln müssen; es fehlt an Schildern, die Radlern, auch auswärtigen, den Weg weisen würden. Immerhin, die Stadt Mannheim will den Anteil des Radverkehrs steigern. Dafür reichen aber keine „kosmetischen Änderungen“, wie die Radlobby – zu Recht – kritisiert. Ein paar mehr Radwege und Fahrradstraßen da und dort machen noch keine Fahrradstadt.

Es braucht den festen Willen für eine grundlegende Verkehrswende.

Es braucht den wirklichen Willen, dem Fahrrad mehr Platz einzuräumen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Bei der Platzverteilung wurde das Individualauto jahrzehntelang bevorzugt. Öffentlicher Raum ist knapp und wertvoll, das Auto nimmt große Teile davon ein, und sein Nutzer oder Besitzer zahlt, zumal in parkender Position, dafür wenig. Zu wenig. Viele Städte haben deshalb die Parkgebühren erhöht, teils drastisch, um mit den Einnahmen den öffentlichen Nahverkehr zu fördern. Das ist ein Beispiel unter vielen.

Wer Ergebnisse nur einer Studie heranzieht, bewertet die Situation vermutlich falsch.

Wer die Verkehrswende will, muss die Stadt vom Fahrradsattel aus (neu) denken. Es bedarf eines umfassenden Mobilitätskonzeptes, wobei eine ehrliche Analyse des Ist-Zustandes am Anfang stehen sollte. Studien sind in dieser Hinsicht mit Vorsicht zu genießen, und es liegt in der Verantwortung ihrer Macher und Nutzer, die Ergebnisse, sagen wir, nicht überzuinterpretieren. 300 Mannheimerinnen und Mannheimer nach ihrer subjektiven Einschätzung in Sachen Radnutzung zu befragen und diese Ergebnisse dann mit statistisch berechneten Mittelwerten zu vergleichen, ist sicherlich möglich. Zu behaupten, die Mannheimer führen begeisterter als andere Großstädter mit dem Rad, ist allerdings gewagt. Dies führt auf die falsche Fährte – und ganz bestimmt nicht in Richtung Fahrradstadt.

Corona: Mehr als 1000 Menschen bei friedlicher Demo in Mannheim

PCR-Tests sollen priorisiert werden

Mannheim/Berlin. Mindestens 1200 Menschen haben am Abend friedlich und angemeldet gegen die Corona-Politik demonstriert. Es sei zu keinen Zwischenfällen gekommen, teilte die Polizei mit. Lediglich der Straßenbahnverkehr in den Quadranten musste kurzzeitig eingestellt werden. Der Veranstalter sprach von 1500 bis 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In Reden kritisierten Organisatoren und Teilnehmer Pläne für eine Impfpflicht und forderten mehr Selbstbestimmung und die Einhaltung des Grundrechts auf körperliche Unversehrtheit.

Unterdessen lässt die Omikron-Variante des Coronavirus die Infektionszahlen in die Höhe schnellen. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und die Ministerpräsidenten und Ministerpräsidentinnen wollen den-

noch zunächst an den aktuellen Maßnahmen festhalten – und sehen eine „realistische Chance“, dass Deutschland gut durch die Welle kommt. Wenn eine Überlastung des Gesundheitssystems drohen sollte, sollen Verschärfungen kommen. Für den Zeitpunkt, zu dem eine Überlastung des Gesundheitssystems ausgeschlossen werden kann, stellt die Runde Erleichterungen in Aussicht.

Wegen Engpässen bei den zuverlässigeren PCR-Tests soll es Priorisierungen geben. Bund und Länder verweisen auf einen Beschluss des Gesundheitsministers, wonach besonders gefährdete Menschen und deren Betreuer Vorrang haben sollen, also etwa Bewohner und Personal von Pflegeheimen. *sekoldpa*

▶ Berichte Politik, Mannheim

Verkehr: Mannheimer Bündnis widerspricht Schlussfolgerungen aus Heidelberger Studie

Fahrrad-Monitor in der Kritik

Von Stefanie Ball

Mannheim. Der Fahrrad-Monitor des Heidelberger Sinus-Instituts sorgt für Streit: Das Bündnis Fahrradstadt Mannheim übt Kritik an der Untersuchung oder vielmehr dem darauf basierenden Urteil, dass Mannheimerinnen und Mannheimer Radfans seien. „Der Aussage, in Mannheim würde häufiger Fahrrad gefahren als in anderen Großstädten, müssen wir heftig widersprechen“, schreibt das Bündnis in einer E-Mail, die auch an Bürgermeister Ralf Eisenhauer adressiert ist. Dies lasse sich weder aus den Ergebnissen des Fahrrad-Monitors noch aus Erhebungen, die die Technische Universität Dresden in großem Umfang alle fünf Jahre durchführe, entnehmen. „Den Daten zufolge wird in Mannheim eher seltener Rad gefahren als in vielen vergleichbaren Städ-



Ist Mannheim wirklich eine Fahrrad-Stadt?

BILD: THOMAS RITTELMANN

ten“, heißt es. Tim Gensheimer vom Sinus-Institut weist die Kritik zurück. Er erklärt, dass der Fahrrad-Monitor einen Durchschnitt für alle deutschen Großstädte zwischen 100 000 und 500 000 Einwohner lie-

tere, und mit diesem rechnerisch ermittelten Durchschnitt würden die für Mannheim erhobenen Werte verglichen.

▶ Bericht Mannheim

Schnell gefunden

Familienanzeigen
Fernsehprogramm

Abonnement-Service

Seite 25
Seite 20
Tel.: 0621/392-2200
Fax: 0621/392-1400
E-Mail: Kundenservice@mamo.de
Mo.-Fr. 7-17 Uhr; Sa. 8-12 Uhr

Anzeigen-Service

Tel.: 0621/392-1100
Fax: 0621/392-1445
E-Mail: Anzeigen@mamo.de
Mo.-Fr. 8-17 Uhr

Service- und Ticketshop Mannheim im EG von Thalia

Tel.: 0621/392-1710
Fax: 0621/392-1717
P 7, 22 (Planken)
Di., Mi, Do., Sa. 10-16 Uhr; Fr. 10-18 Uhr



4 190462 402507

20104